

Langsamkeit“. Reisinger hat mit diesem Buch über seine erfolgreiche Rom-Pilgerschaft den Lesern gezeigt, dass man mit Ausdauer und Tatkraft, mit Ritualen und viel Gottvertrauen seine Ziele erreichen kann. Darüber hinaus dokumentiert es – jenseits aller Debatten und Skandale um die katholische Kirche – eine tief verwurzelte Volksfrömmigkeit, die nicht nur den Autor, sondern auch zahlreiche seiner Bekanntschaften, die er auf seiner Reise traf, kennzeichnen.

*Schwafi: Nichts als die Wahrheit über Regensburg*, MZ-Buchverlag 2020, ISBN: 978-3-86646-382-0, 14,90 €.

Regensburg-Führer gibt es viele, doch der neueste, verfasst von dem Regensburger Satiriker Klaus Schwarzfischer, verspricht „nichts als die Wahrheit“, und dies, wenn’s sein muss, auf der Grundlage alternativer Fakten. Schon das Coverbild, gestaltet von Hubert Lankes, bereitet den Leser darauf vor, dass hier Sichtweisen hinterfragt werden. Es zeigt die auf dem Domplatz aufgestellte Reiterstatue König Ludwig I. mit vertauschten Köpfen. Bekannte Episoden und Zeugnisse aus der Geschichte der altehrwürdigen Donaumetropole erhalten eine Interpretation aus aktueller Sicht. Die Liaison Kaiser Karl V. mit Barbara Blomberg etwa wird als sexuelle Gewalttat zum frühen Beispiel für den Hashtag MeToo und das Wandbild „David gegen Goliath“ ein zeitloses Mahnmal des redlichen Altstadt-Kaufmanns gegen skrupellose Weltkonzerne. Gemäß seinem Pseudonym „Schwafi“ schwadroniert der Autor anregend über den pädagogischen Nutzen der Folterkammer oder entwickelt eine neue Theorie über die Entstehung des Donaustrudels an der Steinernen Brücke.

Zur Sprache kommen auch bislang unterbelichtete Seiten dieser Stadt: Berichte über das Leben der weniger Privilegierten, z.B. der Arbeiterkinder aus der Ganghofer-Siedlung, Notizen zum aktuellen Mietwucher und zum Wellblech-Parkhaus-Architekturstil des jüngsten Museums. Ausführlich kommentiert wird die Regensburger Kino- und Kneipenszenerie mitsamt dem Drama der Sperrstunde oder das Debakel um die Bewerbung als Kulturhauptstadt 2010. Dazwischen findet man treffende Anekdoten, beispielsweise über den Seniorwirt des Hofbräuhauses, sowie die zwanzig wichtigsten Regensburger Redewendungen samt deren englische Übersetzung.

Dem Ganzen vorangestellt ist eine Hymne auf das unvergleichliche Flair Regensburgs, eine Litanei an Vorzügen, die diese Stadt bietet, gefolgt von tiefgründigen Recherchen über das wahre Wesen des Regensburger Ureinwohners. Diese überbordende Fülle an „Fakten“ enthält natürlich auch strittige Pauschalurteile, so etwa die Behauptung, die Regensburger seien Stoffel, die keinen Gruß erwidern, oder würden sich für nichts interessieren. Doch Schwarzfischer ist es insgesamt sehr gut gelungen, viele Vorgänge im städtischen Kultur- und Alltagsleben der letzten Jahrzehnte kritisch zu beleuchten und zu hinterfragen. Durch sein besonderes Gespür für bizarre Zusammenhänge konnte er dem Phänomen „Regensburg“ einige wesentliche und oft ungemein amüsante Fassetten hinzufügen.